

**Bildungs- und Erziehungskonzept
des
Gemeindekindergartens Badenweiler**

Ganzheitliche und situationsorientierte Kindergartenpädagogik

Erstellt von der
Kindergartenleiterin Frau Fischer
und den Mitarbeiterinnen des
Kindergartens
am 27. Juli 2011

Kindersegen

Alles sollst du sagen können,
alles sollst du fragen können.
Lernen, spielen, tanzen, singen,
lachen, malen, Kästchen springen.
Sollst in Menschaugen sehen,
die dich lieben warm und sicher.
Sollst an Händen die dich halten,
deine ersten Schritte gehen.
Alles soll lebendig werden,
was an Gaben in dir schlummert.
Sollst am Abend satt und müde,
geborgen sein im Ruhedunkel.
Schlafen, träumen, Pläne schmieden,
dich freuen auf den neuen Tag.

Unbekannte Verfasserin

VORWORT des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

der Gemeindecindergarten Badenweiler ist wie jeder andere Kindergarten mit seinem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag auf das Kind, die Kindergruppe, die Familie, die Wohnwelt und die gemeinsame Kultur bezogen. Der Kindergarten ist deshalb lebensbegleitend, gemeinschaftsfördernd, familienergänzend, alltagsorientiert und kulturvermittelnd.

Unseren Gemeindecindergarten Badenweiler als Lebensraum für Kinder verstehen wir als ein Angebot, das die Entwicklung von Kindern zu einem selbständigen und offenen Menschen fördert, das miteinander Leben von Kindern stärkt und die Erziehung und Bildung in der Familie ergänzt und unterstützt.

Die Erziehung von Kindern ist schwieriger geworden, vieles ist im Fluss. Deshalb müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: Was trägt und zählt morgen noch? Was brauchen Kinder, um glücklich leben zu können? Was können Eltern und Erzieherinnen dazu tun?

Kinder im Alter der frühkindlichen Entwicklung stehen vor der Aufgabe, ein grundlegendes Vertrauensverhältnis zu der Welt insgesamt und zu sich selbst zu gewinnen und dabei immer wieder Trennung von wichtigen Bezugspersonen zu verarbeiten. Sie stehen vor der Aufgabe, das Bild einer Welt zu gewinnen, in die sie zuversichtlich hineingehen können. Sie stehen vor der Aufgabe, ein eigenes Gewissen zu entwickeln und Schritt für Schritt selbständiger zu werden. Sie stehen vor der Aufgabe, etwas erfolgreich bewältigen zu können, Misserfolge zu verarbeiten und das eigene Leistungsvermögen einschätzen zu können. Und sie stehen vor der Aufgabe, mit anderen zusammen zu leben.

Kinder sind jeden Tag mit der Lösung dieser Aufgaben beschäftigt. Von der Art und Weise der Bewältigung dieser Aufgaben und der Beantwortung dieser Fragen hängt ab, ob Kinder aufrecht und offen durch das Leben gehen können, ob sie Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft erwerben.

Bei der Bearbeitung dieser Aufgaben und bei der Entwicklung eigener Antworten sind Kinder auf Menschen angewiesen, die trotz aller Anspannung Zeit für sie haben, die ihnen beistehen, ihnen einen verlässlichen Lebensrahmen bieten und auf ihre Fragen eingehen.

Kinder brauchen die kulturelle Vermittlung, grundlegende hilfreiche Regeln, ansprechende Symbole und kindgemäße Rhythmen, die der Lebensangst Raum geben, die trösten und Hoffnung wecken.

Letztendlich brauchen Kinder einen umfassenden Sinnhorizont, der das eigene Leben und das Leben anderer prägt, deutet und orientiert.

Für die Bewältigung dieser kindlichen Lebensaufgaben und für das seelisch gesunde Hineinwachsen unserer Kinder in die Erwachsenengesellschaft sowie für die Unterstützung der Familien bei deren Erziehungsauftrag hat sich die Gemeinde Badenweiler verantwortlich erklärt und einen Kindergarten geschaffen, der einer familienergänzenden Erziehungs- und Bildungseinrichtung in bestmöglichem Umfang Rechnung trägt.

Lassen sie uns alle gemeinsam daran arbeiten, dass unsere Kinder glücklich in eine gute Zukunft gehen.

Karl-Eugen Engler

Bürgermeister

INHALTSVERZEICHNIS

A BESCHREIBUNG DER ÄUSSEREN DATEN

B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

I. Ziele

1. Allgemeine Ziele des Kindergartens Badenweiler
2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

II. Pädagogische Grundsätze und unser Bild vom Kind

III. Umsetzung der Ziele in der Kindergartenarbeit

1. Die Arbeit mit den Kindern

- a) Zeiteinteilung: Tagesablauf und Besonderheiten
- b) Raumgestaltung
- c) Materialauswahl
- d) Beziehung zwischen Erzieherin und Kind
- e) Organisationsphasen: Kinderkreis, Freispiel, Angebot, Projekt,
- f) Inhaltliche Schwerpunktsetzungen
- g) Pädagogische Arbeitsweisen
- h) Herausragende Ereignisse

2. Zusammenarbeit mit den Eltern

- a) Strukturierte Elterngespräche
- b) Gruppenangebote
- c) Mitsprachegremien- und -möglichkeiten
- d) Weitere Informationsmöglichkeiten

3. Teamarbeit

4. Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin
 - a) Frauenverein
 - b) Förderverein des Kindergartens Badenweiler e.V.
 - c) Weitere Verbindung zur Öffentlichkeit hin
 - d) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

5. Wir sind für Sie da

A BESCHREIBUNG DER ÄUSSEREN DATEN

Adresse: Kindergarten Badenweiler, Oberer Kirchweg 29, 79410 Badenweiler

Tel.: 07632 / 378

Fax: 07632 / 378

e-mail:

Ansprechpartnerin: Kindergartenleiterin, Frau Marianne Fischer

Rechtsträger: Gemeinde Badenweiler, Luisenstraße 5, 79410 Badenweiler

Tel: 07632 / 720

Fax: 07632 / 72169

e-mail: rathaus@gemeinde-badenweiler.de

Ansprechpartner des Rechtsträgers: Hauptamtsleiter Herr Belle

Geschichte des Kindergartens: 1854 bildete sich in der Gemeinde Badenweiler ein Ausschuss von Bürgern, um auf Anregung des Badearztes Dr. Wever eine Kleinkinderschule zu gründen. Schon bald waren die Mittel zum Kauf eines Häuschens zusammengebracht und man ging eine Kooperation zum Diakonissenhaus Nonnenweier ein.

1872 übernahm an Stelle der Bürger ein Komitee von Frauen die Leitung und den Unterhalt der Kleinkinderschule.

1872 wurde diese Vereinigung zu einem Frauenverein unter der Schirmherrschaft der Großherzogin von Baden umgebildet, der neben der Verantwortung um die Kinder weitere Aufgaben (Unterstützung Armer und Kranker etc.) übernahm.

Bis 1985 gab es in Badenweiler und in Oberweiler jeweils einen Kindergarten. Wegen zurückgehender Kinderzahlen und aus Rationalitätsgründen wurden diese beiden Einrichtungen im Jahre 1985 zu einem zweigruppigen Kindergarten, im Oberer Kirchweg 29, zusammengelegt.

Aufgrund steigender Kinderzahlen wurde an das bestehende Kindergartengebäude ein dritter Gruppenraum angebaut, wo im Untergeschoß Räumlichkeiten für den Frauenverein eingerichtet wurden und die Gesamteinrichtung am 01.06.1992 in Betrieb genommen wurde.

Auf Grund weiterer steigender Kinderzahlen des zu verwirklichenden Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt wurde durch die Gemeinde Badenweiler die Einrichtung um zwei weitere Gruppenräume, einem Personalraum, einer Küche, einem Büro sowie dringend benötigter Abstellräume erweitert. Im Obergeschoß befinden sich nunmehr 3 Gruppen, im Erdgeschoß die vierte Gruppe.

Nach 125 jähriger Trägerschaft hat der Frauenverein die Rechtsträgerschaft des Kindergartens an die Gemeinde Badenweiler abgegeben, welche seit dem 01.01.1998 Rechtsträger des Kindergartens ist.

Elternbeiträge und Kindergartenangebot:

Gemäß der bestehenden Betriebserlaubnis können 100 Kinder in 4 Gruppen erzogen, gebildet und betreut werden. Ab September 2012 soll eine Kleinkindergruppe eingerichtet werden, ein entsprechende neue Betriebserlaubnis ist beantragt.

Für das Kindergartenangebot werden folgende Beiträge erhoben:

Betreff	Regelgruppe VÖ-Gruppe EUR	Kleinkinder- gruppe EUR	Ganztagsgruppe EUR
für das Kind aus einer Familie mit einem Kind	90,00	250,00	180,00
für das Kind aus einer Familie mit zwei Kindern unter 18 Jahren	65,00	200,00	130,00
für das Kind aus einer Familie mit drei Kindern unter 18 Jahren	40,00	140,00	80,00
für das Kind aus einer Familie mit vier und mehr Kindern unter 18 Jahren	15,00	50,00	30,00

Betreff	Regelgruppe VÖ-Gruppe EUR	Kleinkinder- gruppe EUR	Ganztagsgruppe EUR
Zuschlag für die Betreuung von unter 3-jährigen in altersgemischter Gruppe (ab 2 ¾ nur für den Fall, dass in der Kleinkindergruppe keine Plätze frei sind)	100 %		
Wöchentliche Gebühr für Ferienbetreuung in Schule und Kindergarten (nur ab 3 Jahre) unabhängig von der Zahl der Kinder in der Familie je Kind	37,00		

Betriebsform	Öffnungszeit	Personelle Besetzung
Regelgruppe Spatzengruppe 25 Kinder	Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Montag, Dienstag, Donnerstag 13:15 bis 16:15	Leiterin, zugleich Gruppenleiterin, Erzieherin 100% Zweitkraft, Kinderpflegerin, 100%
Regelgruppe Käfergruppe 25 Kinder	Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Montag, Dienstag, Donnerstag 13:15 bis 16:15	Gruppenleiterin, Erzieherin Zweitkraft, Erzieherin
VÖ-Gruppe Schmetterlingsgruppe 25 Kinder	Montag bis Freitag 7:30 bis 14:00	Gruppenleiterin, Erzieherin Zweitkraft, Kinderpflegerin ...
Krippengruppe 10 Kinder (12 bei Doppelbelegung von zwei Plätzen) Seepferdchen	Montag bis Freitag 7:30 bis 14:00	Gruppenleiterin, Erzieherin ... Zweitkraft, Kinderpflegerin

Die Kinder aller Gruppen haben die Möglichkeit die Öffnungszeit 7:30 bis 14:00 in Anspruch zu nehmen.

Kinder, welche die Öffnungszeit 7:30 bis 14:00 in Anspruch nehmen, dürfen nachmittags die Einrichtung nicht mehr besuchen.

Aufnahmeverfahren: Um den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit zu geben, wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt und neben den Anmeldeunterlagen ein Info-Blatt für „neue“ Eltern“ sowie ein pädagogisches Konzept ausgehändigt. Gegenwärtig werden die Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt nach Alter, beginnend mit den ältesten Kindern, und entsprechend den freiwerdenden Plätzen aufgenommen. Geschwisterkinder haben Vorrang.

Finanzierung:

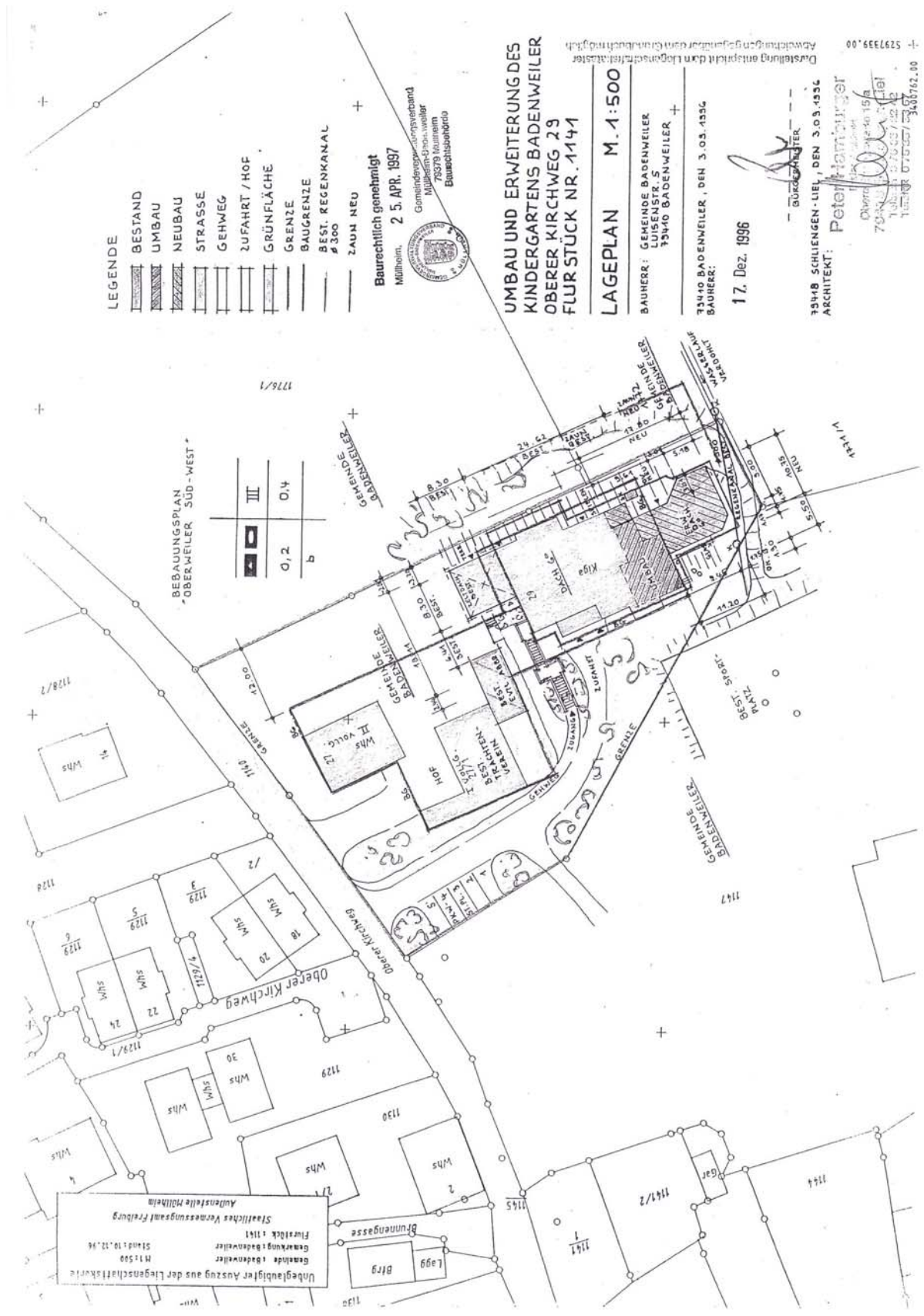
Komplementärfinanzierung durch:

- Elternbeiträge
- Zuschüsse der Gemeinde Badenweiler
- Zuschüsse des Landes Baden- Württemberg.
- Darüber hinaus zweckgebundene Spenden sowie Gelder aus zusätzlichen Aktionen wie z.B. Kuchenverkauf, Flohmarkt etc.

Raumangebot:

- 4 Gruppenräume mit Kinderküchen und jeweils einem zugeordnetem Abstellraum
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Bewegungsraum
- 2 Waschräume mit Kindertoiletten
- 2 Erwachsenentoiletten mit 1 Dusche
- 1 Personalraum
- 1 Büro
- 2 Küchen
- 1 Kellerraum
- 2 getrennte Eingangsbereiche
- ein großes Außengelände

Grundriss des Raumangebotes im Innen- und Außenbereich:



B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

I. Ziele

1. Allgemeine Ziele des Kindergartens

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Dabei hat der Kindergarten einen eigenständigen familienergänzenden und außerschulischen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Verschiedenste Bereiche der werdenden Persönlichkeit des Kindes werden im Kindergarten angeregt und gefördert. Unsere Arbeit setzt Ziele, jedoch richten wir uns nicht nach schulischen Lehrplänen, da Kinder in der frühkindlichen Entwicklung auf spielerische Art und Weise lernen.

Frühkindliche Erziehung und Bildung beinhaltet die gesamte Kindergartenzeit, in Badenweiler von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Für die Auswahl der Themenbereiche, die Vermittlung und Gestaltung sind die Erzieherinnen mit ihren individuellen Ideen einerseits, die Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsziele des Orientierungsplanes für badenwürttembergische Kindergärten andererseits, verantwortlich. Die Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes ganzheitlich gefördert. Wir nehmen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen an und begleiten es auf einem Stück seines Lebensweges.

Kinder brauchen insbesondere:

- Zuwendung und Geborgenheit
- Direkte Ansprache und „ein offenes Ohr“
- Bewegung wie auch Stille gleichermaßen
- Erleben und Begreifen
- Spiel und Auseinandersetzung mit sich und anderen
- Technik und Natur selbst erforschen

Hervorgehobene Ziele sind bei uns folgende:

Selbständigkeit

Jedes Kind hat einen natürlichen Drang selbständig zu werden. Aber um selbständig handeln zu können, bedarf es zunächst der Hilfestellung des Erwachsenen. Wir achten auf wichtige Voraussetzungen, die dem Kind die Möglichkeit zu selbständigem Tun geben. Durch Platzierung der Spiel- und Bastelmaterialien auf Kindhöhe oder eine geduldige An-

leitung des Kindes bei Konfliktbewältigungen, Angeboten, Projekten und beim Spielen, wird die Selbständigkeit gefördert.

Ansprechbarkeit, aktives Zuhören, Ermunterung, Bestätigung und Motivation des Erwachsenen für das Kind öffnen ihm den Weg zur Selbständigkeit nach dem pädagogischen Grundsatz Maria Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Toleranz

Wir vermitteln den Kindern die positiven und erfreulichen Seiten des Lebens und der Welt, führen sie an das Schöne und Gute heran und öffnen ihnen den Blick dafür. Wir streben eine positive Einstellung und Offenheit gegenüber Neuem an.

Mit Kindern anderer Nationalitäten zusammenlebend lernen die Kinder, dass es viele Kulturen, Charaktere von Menschen gibt. Wir können lernen, einander als die anzunehmen, die wir sind.

Gruppenweise machen wir Besuche in das Seniorenwohnheim „Bethesda“. Dort zeigen wir Fingerspiele, singen den älteren Menschen etwas vor und bereiten so immer wieder viel Freude.

2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Die allgemeine Zielsetzung des Kindergartens ist es, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit „Kopf, Herz und Hand“ zu fördern, findet sich auch in den Zielen des Orientierungsplanes für baden-württembergische Kindergärten, die gemäß des § 9 Abs. 2 Kindertagesbetreuungsgesetzes Baden-Württemberg umgesetzt werden müssen.

Sprache

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdruckfähigkeiten
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache

- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen

Denken

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen

- entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- entwickelt angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur

Körper

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration seiner Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- Erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen
- nehmen Bilder aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen
- können in ihrem Philosophieren und/ oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden

- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln
- bringen sich mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen

II. Pädagogische Grundsätze und unser Bild vom Kind

- **Ein Kind ist ein Mensch in der Entwicklung,**

das heißt, es ist Gefahren ausgesetzt, die Angst machen können, es bedarf der Hilfe, um ein Fundament zu finden, auf dem es stehen kann. Erst wenn es Sicherheit gewinnt, wird es kraftvoll den nächsten Schritt wagen können. Es soll selbständig und unabhängig von den Erzieher/Erwachsenen werden, aber jetzt bedarf es ihrer noch.

Es gibt kindliche Lebensphasen (**Jean-Jacques Rousseau**) – die Säuglingszeit, das Kleinkindalter, Kindergartenalter die Schulzeit, die Jugend- und Heranwachsenden Jahre- die festlegen, wie ein Kind die Welt aufnimmt, was es von sich selbst und der Umgebung versteht, wonach sein Herz sich sehnt, und was es interessiert. Unsere Pädagogik kann nur erfolgreich sein, wenn sie die Unterschiedlichkeit des Kindes zu uns Erwachsenen versteht, und wenn sie in ihren Zielen, Inhalten und Methoden den Entwicklungsbedürfnissen der jeweiligen Phase entspricht. Ein Kind ist ein Kind, und wenn ich es erziehen und bilden möchte, muss ich mich zuerst einmal auf seine Welt und Selbstsicht einlassen. Wir vertreten eine Kindergartenpädagogik, die darum weiß, dass alle kindlichen Entwicklungsprozesse die Zeit dauern, die sie dauern.

Manche Kinder entwickeln sich altersentsprechend, andere müssen lernen, ihre Beeinträchtigung auszugleichen. Jedes Kind findet bei uns in seiner Entwicklung die angemessene Förderung.

- **Ein Kind ist ein konzentrierter, selbsttätiger Arbeiter, beschäftigt mit dem Aufbau seiner eigenen Person**

Diesen Gedanken können wir von **Maria Montessori** lernen. Kinder müssen nicht mit irgend etwas beschäftigt, mit unnützem Spielkram bei Laune gehalten, vor dem Fernseher ruhig gestellt werden. Sie haben nicht ihre Zeit totzuschlagen, sondern sie brauchen jede Minute ihrer Aktivität, um Wichtiges zu vollbringen: das eigene Selbst aufzubauen. Kinder müssen nicht motiviert werden, sondern sie haben eine starke Entwicklungskraft in sich selbst. Wir müssen uns hüten, diese zu zerstören, indem wir meinen, durch Erziehung etwas schaffen, aufbauen zu können, was nur das Kind selbst vollbringen kann. Wir Erwachsenen, und dies betont Maria Montessori immer wieder, sind zu unsensibel, wir sehen nicht das Wunder der Entwicklung, das nur das Kind selbst tun kann, und wir versuchen deshalb, uns an die Stelle der kindlichen Entwicklungskraft zu setzen und zerstören diese dadurch. Eine wichtige pädagogische Schlussfolgerung aus diesem Kinderbild lautet: Das erste, was ein Kind benötigt, ist Freiheit, die Freiheit zu seiner ihm möglichen Entwicklung. Und die Erzieherin muss Vertrauen lernen, Vertrauen in das Kind.

Selbsttätigkeit des Kindes stellt einen zentralen pädagogischen Grundsatz unserer Kindergartenarbeit dar (**Kindergartenteam Badenweiler**). Die Entwicklung des Kindes ist aktiv, sie ist Aufbau der Persönlichkeit, der durch die Mühe und die eigene Erfahrung erreicht wird; sie ist die große Arbeit, die jedes Kind vollbringen muss, um sich selbst zu entwickeln. Selbsttätigkeit bleibt nicht nur eine wesentliche Grunderfahrung unseres eigenen Lebens. Selbsttätigkeit erkennen wir im Wesen des Kindes als ein Urbedürfnis nach Tätigkeit.

Wir sehen das Kind als ein aktives Wesen, unfähig auf seine Tätigkeit zu verzichten, denn seine Tätigkeit ist eine Voraussetzung für seine gesunde und normale Entwicklung. Folglich fordern wir das Recht des Kindes auf freie Selbstentfaltung, auf den Selbstaufbau der kindlichen Persönlichkeit, denn im Kind ruht eine vitale Kraft, die zur Entfaltung drängt.

Dies hat zur Konsequenz, dass wir als Erwachsene lernen, unsere Beziehung zu dem Kind neu zu gestalten. Wir wollen im Kindergarten für das Kind eine Umgebung schaffen, Bildungsarrangements, Bildungsmaterialien und Bildungsinhalte anbieten, wo das Kind aktiv sein und sich frei entwickeln kann. Denn das Kind allein ist „Bildner seiner Persönlichkeit“. Hierbei stehen wir Erzieherinnen, sensibel beobachtend und unterstützend dem Kind zur Seite.

Pädagogische Grundsätze

- **Erziehung**

„Das ganze Leben des Menschen und der Menschheit ist ein Leben der Erziehung“. Im Jahr 1840 gründete *Friedrich Wilhelm August Fröbel* den „allgemeinen deutschen Kindergarten“. Er sah die Kinder als Keime und Glieder der Menschheit, die gepflegt werden müssen und in Übereinstimmung mit sich, mit Gott und der Natur erzogen werden. Besonderer Bedeutung maß Fröbel der Spielförderung bei.

- **Wahrnehmen, Interpretieren, Fördern: Beobachtung und Dokumentation**

Im Sinne einer tragfähigen Entwicklungsbegleitung und als Instrument differenzierter Lernunterstützung ist die systematische Beobachtung von „Kopf“, „Herz“ und „Hand“ des Kindes unerlässlich. Durch die Reflexion und den Austausch von Beobachtungen mit Kolleginnen, Eltern und, deren Einverständnis vorausgesetzt, mit anderen Fachleuten entsteht ein differenziertes Bild, was eine optimale Entwicklungsförderung des Kindes ermöglicht.

Die Entwicklung des Kindes findet, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, in Entwicklungsdokumentationen wie bspw. Werke des Kindes, Gesprächsaufzeichnungen, Fotos von Entwicklungssequenzen, Portfolio, sichtbaren Ausdruck.

- **Lernen bei und von Kindern**

Ein Kindergartenkind denkt anders als ein Erwachsener, aber es denkt nicht weniger. Die Kindergartenjahre sind deshalb keine Zeit, in der die geistige Entwicklung ausgespart werden sollte, weil das Gefühlsmäßige wichtiger sei. Im Gegenteil: Die Kindergartenjahre sind eine Zeit intensiver Entwicklung des Denkens, und wir haben die Aufgabe, die Denkkraft des Kindes anzuregen und es mit einer Fülle von Inhalten zu konfrontieren, die seine Auseinandersetzung mit der Welt bereichert und weiterentwickelt. Die geistige Bildungsaufgabe des Kindergartens kann nur gelöst werden, wenn wir die **Ganzheitlichkeit** von Kopf, Herz und Hand im Blick behalten.

Ein Kindergartenkind kann nicht isoliert Wissen von der Welt erwerben. Zugleich mit der Welterkenntnis geht es um die Selbsterkenntnis: Wer ich bin, das erfahre ich im Kontakt mit und Abgrenzung zu der Welt; und was die Welt ist, begreife ich nur, indem ich erfahre, was die Welt mir ist. Kindergartenkinder sind mühsam dabei, die Grenze von Außenwelt und eigenem Selbst richtig zu ziehen und haben

Schwierigkeiten, die Außenwelt unabhängig von egozentrischen Verzerrungen zu betrachten.

- **Ganzheitlichkeit von Kopf, Herz und Hand**

Denken, Fühlen und Handeln bilden einen unmittelbaren Zusammenhang. Der Kopf muss denken, was das Herz fühlt, und die Hand muss tun, was der Kopf als das Richtige erkannt hat. Dies gilt für verschiedene Situationen in unserem erwachsenen Leben, und es gilt auch für verschiedene Entwicklungsphasen.

Im Kindergarten geht es gleichermaßen um Fühlen und Tun. Gerade auf den Zusammenhang bzw. der Ganzheitlichkeit kommt es an. Die große Welt kommt in den Kopf des kleinen Kindes, aber gleichzeitig verhält es sich emotional – in Liebe und Angst gleichermaßen – zu ihr, und es kann nicht „denken“, ohne zugleich durch sein Tun und Spielen das nach außen zu bringen, was den Kopf bewegt. Zusammengefasst heißt dies für uns, dass es eine Aufgabe des Kindes in seiner Entwicklung ist, Erfahrungen mit der Welt in das „Selbst“, in die Persönlichkeit zu integrieren, was wir wiederum als Bildungsprozesse verstehen.

- **Spielförderung**

Das Spiel im Sinne **Friedrich Fröbels** ist die Haupttätigkeitsform der Kindergartenkinder. Wir bieten Materialien an, mit dessen Hilfe das Kind die Welt begreifen kann. Diese Spielwelt ist außerordentlich reichhaltig, aber nicht chaotisch und willkürlich. Darum geht es in der Spielförderung: dem Kind einen Schlüssel in die Hand zu geben, mit dem es sich Türen zu neuen Welten öffnen kann. Es wird in die Welt hinaus-treten, Neues entdecken, Bekanntes verstehen; und es wird gleichzeitig der Welt seinen Stempel aufdrücken, indem es gestaltet, was es sich durch die eigene Erfahrung angeeignet hat. Durch diesen wechselseitigen Prozess wird es, so wie es die Außenwelt begreift, sich selbst besser verstehen, und die Kraft haben, so zu werden, wie es sein kann.

Und diese Herstellung und Weiterentwicklung der Beziehung zwischen der Welt und dem eigenen Ich ist auch damit gemeint, wenn von „**Bildung**“ gesprochen wird (Humboldt). Die **Spielpädagogik** ist deshalb **Bildungspädagogik**, die ihren Bezugspunkt in den Besonderheiten hat, die die Entwicklungssituation des kleinen Kindes ausmachen.

- **Freiheit und Grenzen**

Freiheit im Kindergarten soll den Kindern die Möglichkeit geben, selbst Akteur ihrer Entwicklung zu sein. Dies erfährt es vor allem im frei bestimmten Spiel.

Freiheit bedeutet für die Kinder, zu forschen und zu entdecken, selbständig auszuprobieren und dabei auch Fehler machen zu dürfen. Das Selbstbewusstsein der Kinder soll gefördert werden, so dass sie freie Entscheidungen treffen können - entsprechend ihrem eigenen geistigen, emotionalen, sozialen und körperlichen Entwicklungsstand.

Durch Grenzen wollen wir den Kindern einen Rahmen geben, der ihnen Sicherheit vermittelt. Die Grenzen erfahren die Kinder als Regeln, die im Kindergarten gelten. Dieser sichere Rahmen gibt den Kindern Mut, ihre Freiheit auszuprobieren und schützt die anderen gleichzeitig vor Übergriffen. Durch Absprachen mit der Erzieherin werden die Regeln einsichtig und nachvollziehbar und verschafft ihnen ein Stück Unabhängigkeit von den Erzieherinnen und fördert die Entwicklung der Selbständigkeit der Kinder.

Aufsichtspflicht

- Während der Kindergartenöffnungszeit sind die Erzieherinnen für die Kinder verantwortlich
- die Aufsicht beginnt in den Räumen des Kindergartens und endet an der Grundstücksgrenze
- auf dem Hin- und Rückweg zum und vom Kindergarten liegt die Aufsichtspflicht in der Verantwortung der Personensorgeberechtigten
- sollte ein Kind alleine oder in Begleitung anderer Personen als die Personensorgeberechtigten die Einrichtung verlassen dürfen, ist eine schriftliche Einverständniserklärung durch die Personensorgeberechtigten erforderlich
- bei Festen mit Kindern und Eltern obliegt die Aufsichtspflicht den Personensorgeberechtigten

Die Kinder sind gesetzlich Unfall versichert:

- auf dem direkten Weg zu und von der Einrichtung
- während des Aufenthaltes in der Kindergartenöffnungszeit

- während aller Veranstaltungen mit den Kindern

Regelungen der Aufsichtspflicht:

- Aufsicht besteht aus der Trias Verkehrssicherungspflicht, Organisation der Aufsichtspflicht und Verhalten der Kinder
- Kinder dürfen nicht ohne Aufsicht, und das heißt, das die Kinder, immer entsprechend ihres Entwicklungsstandes, nicht immer visuell von uns wahrgenommen werden müssen bzw. nicht ständig beobachtet werden müssen, jedoch müssen wir immer wissen, wo und mit wem die Kinder spielen
- Dabei spielen Alter, Entwicklungsstand und Erfahrungen der Kinder eine bedeutsame Rolle
- Die Regeln sind den Kinder bekannt und werden immer wieder erneut besprochen
- Spielsituationen werden in regelmäßigen Abständen überprüft

Kindliche Tätigkeit

„Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenwillige Tätigkeit mit allen Sinnen, vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders.“

(Berliner Bildungsprogramm)

III. Umsetzung der Ziele in der Kindergartenarbeit

1.) Die Arbeit mit den Kindern

Unsere liebevolle und konsequente Hinwendung zum Kind sowie dessen Selbsttätigkeit gibt uns für die erzieherische Arbeit die entscheidenden Anregungen.

a)^ Zeiteinteilung: Tagesablauf und regelmäßige Aktivitäten im Laufe der Woche und Besonderheiten

Aus unserer pädagogischen Sicht bedarf es einer Zeitstruktur, die den unterschiedlichen Zyklen einzelner Kinder nach Aktivität und Ruhe, nach Gemeinsamkeit und Abgeschlossenheit, nach laut und leise sein gerecht wird. Die Zeiten gemeinsamer Unternehmungen der Großgruppe werden auf das Maß reduziert, das für die soziale Kontaktaufnahme positiv und im Übrigen so variabel ist, dass für viele Kleingruppen ein individuelles Angebot zwischen Anregungen geben und ausspielen lassen entsteht.

Unser Tagesablauf stellt sich wie folgt dar:

Vormittag:

Die Einteilung des Tagesablaufes der Kleinkinder richtet sich nach den Bedürfnissen der aufgenommen Kinder. So bestehen zwar Bring- und Abholzeiten, die inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung des Tages ist jedoch stärker auf die körperlich, geistige und gefühlsmäßige Situation der Kinder ausgerichtet.

7:30 bis 7:45	. Öffnung der Frühgruppe
7:45 bis spätestens 9:00	. Öffnung und Bringzeit der Regelgruppen
7:30 bis ca. 10:00	. Freispiel und Vorhaben (kleine Angebote für Kinder)
9:00 bis ca. 10:30	. Je nach Gruppe gemeinsames oder freies Frühstück
10:30 bis 11:15	. Stuhlkreis, Projekte, verschiedene Aktivitäten
11:15 bis 11:45	. Gartenzeit
11:45 bis 11:55	. Verabschiedung der Kinder aus den Regelgruppen

11:55 bis 12:00	. Abholzeit der Regelkinder
12:00 bis 12:45	. Flexible Abholzeit der VÖ (1)-Kinder in der Freispiel oder Gartenzeit
12:45 bis 13:10	. Einnehmen des zweiten Vespers VÖ (2)-Kinder
13:10 bis 13:30	. Flexible Abholzeit der VÖ (2) Kinder
Nachmittag:	
13:15 bis 14:00	. Bring Zeit für die Regelkinder
13:15 bis ca. 16:00	. Freispiel bzw. individuelles Angebot
15:00 bis 15:15	. Gemeinsames Vesper
15:15 bis 16:10	. Individuelles Vorhaben und Gartenzeit
16:10 bis 16:15	. Gemeinsame Verabschiedung der Kinder und Abholzeit

Der Tagesablauf kann sich verändern, wenn wir z.B. Spaziergänge unternehmen, Geburtstage feiern, gemeinsam kochen oder nach längeren Schlechtwetterphasen draußen spielen. Regelmäßige Aktivitäten im Laufe der Woche sind

- Turnen in der Sporthalle der Schule
- Bewegungsraumtag
- Kochtag (Spatzengruppe)
- Spielplatztag
- Schulkindertreff / Kooperation
- Gruppenübergreifend Französisch für die Schulanfängerkinder
- Gruppenübergreifende „Werkbanktage“

b) Raumgestaltung

Aus unserer pädagogischen Sicht und unter besonderer Berücksichtigung der Zielformulierungen des Bildungs- und Erziehungsplanes bedarf es einer Raumgestaltung, die dem Bewegungsbedürfnis der Kinder Rechnung trägt, in dem sie grobmotorische Aktivitäten

zulässt und ihre Differenzierung fördert, die ein ungestörtes Nebeneinander verschiedener Kleingruppenspiele ermöglicht, indem sie abgeschlossene Spielzonen schafft und die einen unbeobachteten Rückzug einzelner Kinder erlaubt, indem Nischen geschaffen werden.

Die Bewegung hat einen zentralen Stellenwert in unserer Arbeit, weil die Kinder hierdurch vielfältige Erfahrungen machen können. Sie lernen z.B. ihre körperlichen Fähigkeiten kennen und einzuschätzen und nehmen andere Kinder und deren Bewegungsfähigkeiten wahr. Deshalb bieten wir den gesamten uns zur Verfügung stehenden Raum im Innen- und Außenbereich zum Spielen an. Die freien Nutzungsmöglichkeiten der Kinder hängt vom Alter, dem Entwicklungsstand der Kinder von den mit den Erzieherinnen getroffenen Absprachen und Regeln ab.

Für den Entwicklungsprozess wurden Bewegungs- Erfahrungs-Sinnes- und Entwicklungsräume geschaffen. Von unserem Flur aus kommen die Kinder in die Gruppenräume. In den Gruppenräumen befinden sich:

Innenbereich

- Bauecke
- Puppenecke
- Kreativbereich
- Experimentierbereich
- Lesecke
- Teilweise Essbereich / Kinderküche

Gruppenübergreifend im Innenbereich:

- Holzwerkstatt
- Bewegungsraum für spezifische Geschicklichkeitsentwicklung
- Flur
- Sanitärbereich

Außenbereich

Unser Außenbereich ist großzügig angelegt.

Es sind vier Sandkästen darauf. An zwei Enden des Geländes befindet sich jeweils ein Weidenhaus.

Ein Holzhaus mit Kindermöbel und Puppen bietet den Kindern Platz für Rollenspiele. Im Abstellhäuschen mit Spielturm werden die Sandsachen, Kinderfahrzeuge wie bspw. Roller, Dreiräder oder Schubkarren etc. aufbewahrt.

Zum Schaukeln, Balancieren und Wippen stehen den Kindern zwei Schaukeln, eine Vogelnestschaukel, ein Holzbalancierbalken, eine Viererwippe sowie drei Federwipp-Tiere zur Verfügung.

Ein Kletterhaus und eine Kletterburg mit Feuerrutsche und einer kleinen Rutsche laden die Kinder zum Klettern ein.

Die Kletterburg und die Vogelnestschaukel wurden dem Kindergarten vom örtlichen Frauenverein gespendet, der Balancierbalken ist eine Spende des Fördervereins.

Gerutscht werden kann auf der Wellenrutsche die in den Hang eingelassen.

In der Steinbauecke könne die Kinder mit Bauhelmen und Handwerker-Handschuhen ausgerüstet mit den verschiedenen Steinen Formen und hantieren.

Zu $\frac{3}{4}$ besteht das Aussengelände aus Rasen und $\frac{1}{4}$ ist mit Steinen gepflastert, damit die Kinder mit den Rollern und Dreirädern fahren können.

Das Außengelände ist mit Bäumen und Büschen bewachsen, von denen die Kinder zwei geeignete Bäume zum Klettern nutzen können.

Bei uns haben die Kinder somit viele Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

c) Materialauswahl

Wir bieten eine Materialauswahl an, die körperorientiertes Spielen erlauben und Materialien die selbständige Entwicklungsprozesse ermöglichen, die soziale Prozesse anregen, die geistige Entwicklungsprozesse und insbesondere die Symbolbildung fördern, Materialien zum Experimentieren und Konstruieren, zum Malen sowie Kinderbücher

d) Beziehung zwischen Erzieherin und Kind

Nach unserem pädagogischen Konzept bedarf es eines engen Bezugs zwischen Erzieherin und Kind, um den Kindern Geborgenheit, Liebe, Orientierung und Grenzen vermitteln zu können.

e) Organisationsphasen

Stuhlkreis

Im Stuhlkreis (findet nach dem Vesper bzw. Freispiel statt) wird anhand einer kontinuierlich geführten Anwesenheitsliste wahrgenommen, welches Kind an diesem Tage fehlt. Dies dient zum Stärken des Gruppenbewusstseins, da über die Abwesenheit eines fehlenden Kindes gesprochen wird.

Ein Kind wird zum Kalenderwächter (wächterin) benannt, welches den Auftrag erhält, den Kalender auf den aktuellen Tag zu stellen, was für die Entwicklung des Zeitverständnisses (Wochentag, Wochenende, Monat, Jahr) hilfreich und die tägliche Kommunikation unerlässlich ist).

Neben den Mitteilungen der Kinder über deren in der Familie und Freunden außerhalb des Kindergartens erlebten Ereignissen sind die Absprachen über die gesetzten Regeln und deren Einhaltung in der Gruppe sowie in der gesamten Einrichtung wichtige Inhalte des Stuhlkreises.

Freispiel:

Schwerpunktmäßig findet das freibestimmte kindliche Spiel während der Freispielzeit statt. Es ist in Übungs-, Symbol-, Regel- und Konstruktionsspiel aufgliedert und stellt die ursprüngliche und notwendige Handlungsform des Kindes dar.

Die Notwendigkeit des Spielens begründet sich darin, dass das Kind hier die Möglichkeit hat, die eigenen Erfahrungen in das kindliche Spiel zu übertragen, d.h. als ganze Person und als Hauptakteur zu handeln. Hier findet das Kind einen Ausgleich, indem es eine Gegenwelt zu den Erwachsenen aufbaut, in der es selbstbestimmt und selbstbewusst handeln kann.

Besonderes Kennzeichen des Freispiels ist, dass sich das Kind Spielpartner, Spielmaterial, Raum, Zeit (im Rahmen der für alle gesetzten Freispielzeit mit ca. 1,5 bis 2 Stunden) und Inhalte selbstbestimmt auswählt und somit aus eigener Motivation handelt. Da kindliches Spiel auch misslingen kann, wird der Spielförderung durch das pädagogische Perso-

nal eine wichtige Bedeutung beigemessen. Anregungen geben und ausspielen lassen ist ein zentrales Prinzip.

Angebot:

Die Erzieherinnen bieten zielgerichtete Aktivitäten an, die über das reine selbstbestimmte Spiel hinausgehen und motivieren gegebenenfalls die Kinder zur Teilnahme. Solche Angebote sind notwendig, weil Kinder, deren Selbstbewusstsein sich im freien Spiel entwickelt hat, ihre Interessen ausdifferenzieren und entsprechende Forderungen stellen. In besonderem Maße bietet das Angebot die Möglichkeit, die Kinder, welche in ihrer Entwicklung noch nicht in der Lage sind, sich selbsttätig neue Erfahrungsfelder zu erschließen, durch Anleitung der Erwachsenen sich mit Materialien und Inhalten auseinander zu setzen.

Daneben besteht über Angebote die Möglichkeit, bestimmte Fähigkeiten der Kinder gezielt zu fördern, wo dies angebracht erscheint. Dabei sollen den Kindern auch neue Handlungsfelder eröffnet werden. Angebote bieten die Möglichkeit, kurzfristig auf Erfordernisse einzugehen, die sich aus der jeweiligen Situation ergeben. Angebote können z.B. sein: Spaziergänge, Ausflüge zum Spielplatz, basteln, kochen, musizieren, turnen.

Projekt

Die kürzeste Begriffsbestimmung von Projekt ist „**herzhaft, geplantes Tun**“. Projekte sind Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlichster Aktivitäten und Angebote zu einem bestimmten Thema bestehen und sich über einen längeren Zeitraum (in der Regel 6 bis 8 Wochen) erstrecken und, im Vergleich zum kindlichen Spiel, von den Erzieherinnen ausdrücklich didaktisch reflektiert sind. Dieser Projektverlauf wird sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die teilnehmenden Kinder dokumentiert.

Die Projektarbeit soll den Kindern die Möglichkeit geben, nach Interessen und Neigungen sich in ein Thema über einen längeren Zeitraum zu vertiefen. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder auf die Auswahl und teilweise Durchführung Einfluss nehmen können. Das Ziel der Projektarbeit ist es, dass den Kindern ihre eigene Lebenswelt differenzierter erschlossen wird. Dies geschieht nicht nur mit ihrer Intellektualität, sondern auch durch ganzheitliche, praktisches Tun. Sie lernen, eigene Fragen zu stellen und somit eine Fragekultur zu entwickeln. Weiterhin entwickeln sie die nötige Ausdauer, um über einen längeren Zeitraum an einem Vorhaben festzuhalten.

Die Eltern werden über aktuelle Projekte informiert, indem über ein längerfristig festgelegtes Thema Thema (6-8 Wochen) die Zeiteinteilung, der Inhalt, die methodischen

Vorgehensweise sowie die Inhalte durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen geplant werden.

f) Inhaltliche Schwerpunktsetzungen

Körpererfahrung in Kindergarten und Natur

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. sie ist Ausdruck von Lebendigkeit und Grundvoraussetzung für ihre gesunde Entwicklung. Ziel unserer Bewegungserziehung ist es, den Kindern Freiräume zu schaffen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und ganzheitliche Sinneserfahrungen zu machen. Neugier, Lust am Erkunden, das Interesse am Lösen von Bewegungsproblemen und der Erlebnisdrang kommen dabei zum Tragen. Kinder möchten ihre Kräfte einsetzen, ihr Gleichgewicht, Ihr Können und Geschick erproben und das in möglichst großer Selbständigkeit.

Selbständiges, umsichtiges und phantasievolles Umgehen mit den verschiedenen Materialien vermittelt den Kindern Kenntnisse über Eigenschaften, Funktionen der Dinge. legt Gefahrenmomente offen und führt so über das Kennenlernen der eigenen Grenzen zu größerer Bewegungssicherheit und Selbständigkeit.

In unserem Bewegungsraum im Obergeschoss befinden sich eine vielseitige Sprossen-Kletterwand, Balancierbretter, Turnmatratzen, Reifen, Holzstäbe etc. Im Umgang damit lassen sich vielfältige Erfahrungen machen: ihre Kraft gezielt einsetzen, sich behutsam und umsichtig oder schwungvoll zu bewegen, kippen, balancieren, darüber oder unten durch klettern, durchschlüpfen, aufsteigen, rennen, springen, toben.

Diese Körpererfahrungen könne die Kinder unter anderem auch draußen in der Natur sammeln: auf Bäume klettern, auf liegenden Baumstämmen balancieren oder darauf und absteigen, durch kleine Höhlen schlüpfen etc. Aber auch den Spielgeräten sind diese Erfahrungen zu sammeln und die Kinder fordern sich selbst täglich aufs Neue.

Unser Wunsch ist es, dass jedes Kind sein eigenes Können sowie seine persönlichen Grenzen im Laufe der Zeit realistisch einschätzen kann. Es soll für sich, seine Umgebung und seinen Körper ein gutes Gefühl bekommen. Dazu gehört. dass das Kind sowohl Erfolgserlebnisse als auch Misserfolge selbst erleben darf.

Angeleitetes Turnen

Jede Altersgruppe hat gruppenübergreifend für sich einen festen, regelmäßig stattfindenden Turntag in der Woche. An diesem Vormittag gehen die Kinder der jeweiligen Gruppe zu der gegenüberliegenden Schulsportthalle, die wir mit nutzen dürfen. Dort stehen uns viele Sportgeräte zur Verfügung, die wir gezielt einsetzen. Die Kinder genießen den großen Raum, der ihnen viel Platz zur Bewegung bietet.

Die zwei- bis drei jährigen Kinder „turnen“ (entsprechend ihres Entwicklungsstandes) ein mal wöchentlich im Bewegungsraum.

Sprachförderung der gesprochenen Sprache

Die persönliche Entfaltung hängt in hohem Maße von dem Grad der Sprachbeherrschung ab. Sprechen und Sprache zu fördern ist daher wichtiges Anliegen der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Gute Bedingungen bieten die altersgemischten Gruppen, weil sich hier Kinder auf unterschiedlichen Stufen der Sprachentwicklung begegnen. Die Herkunft der Kinder aus verschiedenen Sprachmilieus regt die Kinder zum Sprechen an. Sprachförderung geschieht durch Begegnung mit Reimen, Bilderbüchern, Märchen und Geschichten.

Sprachförderung ist in den Kindergartenalltag integriert. Sie ereignet sich im Umgang der Kinder untereinander, im Erzählkreis, im Rollenspiel, bei einer Bilderbuchbetrachtung oder während eine Geschichte vorgetragen wird. Die Erzieherin sucht Spielformen in denen Kinder lernen können, ihre Gefühle und Wünsche verbal zu äußern. Sprachhemmungen werden beseitigt, wenn sich das Kind angenommen und wohl fühlt.

Sprachförderung der geschriebenen Sprache

Eine spielerische Entdeckungsreise ins „Buchstabenland“ bieten wir den Kindern gerne an. Mit Geschichten, Sprachspielen, Liedern und Reimen werden die Kinder mit Buchstaben vertraut gemacht. Es ist nicht die Absicht, Kindern das Lesen und Schreiben zu vermitteln, sondern unser Ziel besteht darin, die Buchstabenlaute mit den Buchstabenbildern zu verknüpfen. Das Kind sieht bspw. den Buchstaben E dazu ein Bild eines Elefanten; es lernt ein Lied vom Erdbeerkuchen, spielt „ich sehe etwas, was du nicht siehst“ und es beginnt Dinge zu nennen die mit dem Buchstaben E beginnen.

Zahlenprojekte

Neben der Entdeckungsreise ins Buchstabenland, vermitteln wir den Schulanfängerkindern das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“, eine Entwicklung von Professor Preuß aus Freiburg. Ziel ist es, den Kindern eine Grundlage für das Verständnis von Mathematik zu vermitteln, indem sie auf spielerischer Weise die Vertrautheit mit Zahlen im Zahlenraum zwischen 1 und 10 erwerben, geometrische Formen kennen lernen, durch Nachdenken und Kombinieren zur Lösung von Problemen gelangen.

Z.B. die Zahl 2

Es gibt ein Zahlenhaus, in dem eine 2, zwei Steine, zwei Fahnen, zwei Kinder etc. wohnen. Dazu wird eine Geschichte erzählt, in welcher alles 2 Mal vorkommt. Es werden Zahlenteppiche ausgelegt, auf denen die Kinder den Zahlen 1-10 begegnen. Ein Kind läuft

hier bis zur 4, geht bspw. zwei Schritte zurück oder vier Schritte nach vorn. Durch das Zahlenland die Zahlen zu erforschen bereitet den Kindern durch die vielfältigen Möglichkeiten viel Freude. Die Anschaffung der Materialien dieser beiden Projekte wurde durch eine Spende der „Sparkasse“ ermöglicht, für die wir uns herzlich bedanken.

Französisch im Kindergarten

Seit mehreren Jahren wird in unserem Kindergarten für die zukünftigen Schulanfänger Französisch angeboten.

Die Schulanfänger treffen sich 14-tägig in Kleingruppen mit 10 bis 12 Kindern mit der Projektleiterin Frau Amar, welche mehrere Jahre in Frankreich lebte, um eine halbe Stunde Französisch zu hören, „ein Sprachbad“ zu nehmen. Es werden Lieder, Reime, Fingerspiele angeboten und Bilderbücher werden gezeigt. Die Bewegung ist bei all diesem Tun sehr wichtig.

In der Zeit von 1999 bis 2001 wurde dieses Projekt von der pädagogischen Hochschule Freiburg unter der Steuerung von Prof. Dr. Huppertz im Arbeitsbereich „bilinguale Bildung – Französisch im Kindergarten“ unterstützt. Es fanden Fortbildungen mit Kind gerechter Didaktik statt, so dass wir nun über fundiertes Material verfügen, um den Kindern die französische Sprache interessant vermitteln zu können.

Oberstes Ziel der französischen Sprachvermittlung im Kindergarten ist es, die Kinder spielerisch mit der neuen Sprache vertraut zu machen. Kinder sollen Freude daran bekommen, eine fremde Sprache zu verstehen und selbst zu sprechen. Wir möchten das Interesse der Kinder an einer anderen Kultur wecken, in dem die Projektphasen spielerisch und lebhaft gestaltet werden.

g) Pädagogische Arbeitsweisen

- Erzählen von Geschichten und Märchen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Lieder und Instrumente
- Tischspiele
- Rollenspiele
- Turnen und Rhythmik
- Erlebnisgänge- Besichtigungen
- Malen und Gestalten
- Handwerkliches und hauswirtschaftliches Arbeiten
- Religiöse Erziehung
- Singspiele, Kreisspiele, Kindertänze

Arbeiten nach dem „situationsorientierten Ansatz“

Dies bedeutet für uns, dass wir beobachten und wahrnehmen, auf welchem Entwicklungsstand und in welcher sozialen Situation sich jedes einzelne Kind befindet. Wir gehen auf ihrer Wünsche und Bedürfnisse ein und begleiten sie auf ihrem Weg. Wir wollen die Kinder auf vielfältige Weise auf das Leben vorbereiten und ihnen Gelegenheit geben, Erfahrungen zu sammeln, die ihnen die nötigen Kompetenzen für ihre weitere nahe Zukunft geben. Dies erfordert von den Kindern, dass sie sich immer wieder mit sich selbst, den Mitmenschen, und den unterschiedlichsten Themen auseinandersetzen.

j) Herausragende Ereignisse

- Bezogen auf die Jahreszeit: Weihnachtssingen mit Eltern, Nikolaus, Osterfest, Weihnachtsbasar
- Bezogen auf die Schulanfänger: Schulanfängerübernachtung, Vorschüleraktivitäten, Verabschiedung der künftigen Erstklässler, Kooperationsstunden mit einer Grundschullehrerin, Dorfmuseum, Polizeibesuch, Planetarium, DLRG, Besuch der Heliosklinik, Kunstausstellung, Besuch einer Schulstunde in der Grundschule, Feuerwehr usw.
- Bezogen auf alle Kinder: Laternenumzug, Geburtstage, Besuche in unterschiedlichen Institutionen, Zahnarzt, Besuch des Wochenmarktes, Fotograf, Fastnachts- und Sommerfest, Figurentheater,

Wir geben den Kinder Raum und Zeit, die eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken.

Die Durchführung und Teilnahme an Herausragenden Ereignissen ist einem Wandel unterworfen, so dass nicht alle aufgeführten Ereignisse wahrgenommen werden können, andere jedoch hinzukommen können.

2.) Zusammenarbeit mit den Eltern

Um dem Auftrag des Kindergartens als "familienergänzende außerschulische Erziehungs- und Bildungseinrichtung" nachzukommen, wird der Elternarbeit große Bedeutung beigemessen, was in folgenden Bereichen durchgeführt wird:

a) Elterngespräche (Entwicklungsgespräche)

Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand und die gebotene Entwicklungsförderung finden mindestens ein Mal jährlich nach terminlicher Vereinbarung statt. Selbstverständlich können jederzeit Termine für Elterngespräche mit der Leiterin vereinbart werden.

b) Gruppenangebote

Um möglichst viele Eltern zu erreichen, bieten wir Einzelgespräche, gemeinsame Unternehmungen und Veranstaltungen an.

Dabei ist uns eine vertrauensschaffende Atmosphäre wichtig, in der sich Eltern mit ihren Fragen und Bedürfnissen angenommen fühlen und sich somit ein gegenseitiges Verständnis aufbauen kann. Im Einzelnen sind es:

- Gesamtelternabende mit verschiedenen Themen
- je nach Bedarf themenzentrierte Elternabende
- Feste und Ausflüge mit den Eltern
- Gemeinsame Aktionen der Eltern mit Kindern
- Möglichkeit der Teilnahme am Gruppengeschehen
- Tür- und Angelgespräche
- Väter-Kind Spielvormittage
- Großelternnachmittage
- Muttertagsaktionen
- aktive Mitarbeit der Eltern an Festen und Veranstaltungen
- Bastelnachmittage

c) Mitsprachegremien- und Möglichkeiten

Die unterstützende und fördernde Aufgabe des Elternbeirates ist in § 5 des Kinderartengesetzes festgelegt. Hierzu muss ein Elternbeirat zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt werden, was durch die Wahl von Personen an einem Elternabend mit Beiratwahl erfolgt. Dieser Elternbeirat setzt sich aus jeweils zwei gewählten Eltern der vier Stammgruppen zusammen, die in der Regel ein Kindergartenjahr im Amt bleiben.

Die gewählten Eltern des Elternbeirates treffen sich regelmäßig zu den Elternbeiratssitzungen.

Der Elternbeirat kann als „Verbindungsglied“ zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger betrachtet werden. Sie setzen sich „unterstützend und fördernd“ für die Anliegen und Rechte der Kinder auf Bildung und Erziehung ein, sowie für die Anliegen der Eltern, Erzieherinnen und Träger. Die Aufgaben und Konstituierung des Elternbeirates sind in den Richtlinien zu § 5 Kindergartengesetz festgelegt und werden jedes Jahr vor den Elternbeiratswahlen vorgelesen.

d) Weitere Informationsmöglichkeiten

- Durch Aushänge an den Gruppen Pin-Wänden und Elternbrief
- Mündliche Mitteilungen
- Kleine Handzettel mit Kurznachrichten
- Informationsaushänge im Foyer
- gelegentliche Ausstellungen

Bei Festen und Projekten sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Wir benötigen Hilfe bei Besorgungen, Organisation, Arbeiten wie Auf- und Abbau, Bewirtung, Verkauf, für Kaffee- und Kuchenspenden, evtl. für Bastelarbeiten und kleineren Reparaturen, als Begleitperson, für Mitfahrgelegenheiten für Kinder etc.

3. Teamarbeit

Dienstbesprechungen

Die Dienstbesprechungen stellen die wesentliche Form der Mitarbeiterinnenzusammenarbeit dar. Diese finden ein Mal wöchentlich nach der täglichen Schließung des Kindergartens statt. Gemeinsame werden Aktivitäten, Feste oder Projekte besprochen. Wir reflektieren unser Arbeit, tauschen Informationen aus, setzen Termine, stellen unsere unterschiedlichen Meinungen, dar, legen gemeinsame Grundsätze fest, besprechen unsere pädagogischen Arbeit organisieren anfallende Tätigkeiten und suchen nach gemeinsamen Wegen Problemlösungen.

Arbeitszeiteinteilung der Mitarbeiterinnen

Die Arbeitszeiten der Erzieherinnen gliedert sich wie folgt:

- Arbeitszeit mit den Kinder
- Verfügungszeit: . Pädagogische Vor- und Nachbereitungszeit

- . praktische Vor- und Nachbereitungszeit
- . wöchentliche Dienstbesprechungen
- . strukturierte Elterngespräche
- . Feste, Veranstaltungen
- . Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

Der Urlaubsanspruch ist tarifliche festgelegt. Da die Schließtage des Kindergartenjahres den Urlaubsanspruch nicht abdeckt, werden die restlichen Urlaubstage während des Kindergartenjahres verteilt genommen.

Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, sich eigenverantwortlich beruflich Fortzubilden. In der Regel besucht jeweils 1 Erzieherin eine Fortbildung, um ihre personale, methodische und Arbeitsfeldkompetenzen weiter zu entwickeln. Die Termine der Fortbildungsveranstaltungen hängen an den Gruppen-Pinwänden für Sie aus. Der Kindergartenbetrieb wird in der Regel nicht durch die Teilnahme einer Mitarbeiterin an Fortbildungen beeinträchtigt.

4. Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin:

a) Frauenverein

Unterstützt und gefördert wird der Kindergarten in besonderer Weise durch den Frauenverein e.V. Die Vereinsgründung fand im Jahre 1889 statt, wo er zu Beginn unter der Schirmherrschaft der Großherzogin von Baden stand. Bis zum 01.01. 1998 war der Frauenverein Rechtsträger des Kindergartens, bevor er von der Gemeinde Badenweiler übernommen wurde. Der Verein bleibt auch weiterhin dem Kindergarten verbunden, indem bspw. die Kinder zu Weihnachten und zu Ostern durch ihn beschenkt werden oder dem Kindergarten Präsente wie ein Klettergerät oder Geschirr für die Kinder erhält. Darüber hinaus ist er Mitglied beim Diakonischen Werk der Evang. Landeskirche was zur Folge hat, dass, nach vorheriger Rücksprache mit der Gemeinde als Rechtsträger des Kindergartens, die Kindergartenfachberatung des Diakonischen Werkes in Anspruch genommen werden kann.

b) Förderverein des Kindergartens Badenweiler e.V.

Der Förderverein des Kindergartens wurde 1997 auf Bestreben des damaligen Elternbeirates mit der Zielsetzung gegründet, den Kindergarten finanziell zu unterstützen. Bspw. wurden Gegenstände wie die Holzdampfwalze vor dem Kindergarten, zwei Weidenhäuser im Außengelände, ein Holzbalancegerät, eine Musikanlage für den Bewegungsraum, Wärmebehälter für Feste, Tische für alle Gruppen oder Brauereigarnituren etc. gestiftet.

Mit ihrer Unterstützung durch Mitwirken an Veranstaltungen oder einer Mitgliedschaft im Förderverein sind neue Mitglieder jederzeit herzlich Willkommen.

c) Weitere Verbindungen zur Öffentlichkeit hin

Die Öffentlichkeit versuchen wir in folgenden Formen an unserer Arbeit teilhaben zu lassen:

- Veröffentlichungen im Gemeindeblatt
- Tag der offenen Tür
- Feste (Sommerfest, Wanderung, Laternenumzug, Burgfest etc.)
- Gottesdienste
- Besuche im Seniorenheim „Bethesda“
- Basare
- Verschiedene Aktivitäten in der Öffentlichkeit
- Kooperation mit der Grundschule

d) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Grundschule
- Sprachheilschule
- Zahnarzt
- Verkehrspolizei
- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstellen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt

Kleinkindergruppe

Seit September 2011 gibt es im Kindergarten eine Kleinkindergruppe mit 10 Plätzen für Kinder zwischen 1-3 Jahren.

Die Gruppe befindet sich im Untergeschoss und besteht aus einem Gruppenraum mit kleinem Nebenraum, einem Schlafrum und einem Waschrum mit Wickelmöglichkeit. Das Außengelände wurde im Sommer 2011 U3 gerecht umgebaut. Betreut wird diese Gruppe von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin.

Öffnungszeiten

Die Kleinkindergruppe ist von Montag bis Freitag von 07.30-14.00 Uhr geöffnet. Es gibt zwei mögliche Abholzeiten: um 12.00 Uhr oder ab 13.45 Uhr.

Die Ferien und Schließtage richten sich nach den Schließtagen des Kindergartens.

Eingewöhnung

Eine gute und behutsame Eingewöhnung ist die Grundlage für ein gutes Miteinander zwischen Kind und Erzieher. Das Kind soll ohne Zeitdruck und mit Elternbegleitung die Erzieher, die Gruppe und die anderen Kinder kennenlernen.

Wir gewöhnen immer nur ein Kind durch eine feste Bezugsperson ein.

Vor der eigentlichen Eingewöhnung möchten wir wichtige Rituale und Verhaltensweisen des Kindes kennenlernen.

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das „Berliner Modells“ wie folgt statt:

- An den ersten drei Tagen kommt eine Bezugsperson (immer die gleiche Person) gemeinsam mit dem Kind in die Gruppe. Dort kann es sich im Schutz der Bezugsperson alles anschauen. Die Bezugsperson muss nicht Spielpartner sein, sollte aber immer Blickkontakt zum Kind haben.
- Am vierten Tag findet die erste sanfte Trennung für ca. 15 Minuten statt. Dabei ist es so, dass die Bezugsperson das Kind in die Gruppe begleitet, dort noch eine

Weile verweilt und sich dann vom Kind verabschiedet und den Raum verlässt.

- Am nächsten Tag findet eine Trennung bis max. 30 Minuten statt.
- Ist die Trennung für das Kind unproblematisch, kann man am nächsten Tag die alleinige Verweildauer auf 1 Stunde ausweiten.
- In den folgenden Tagen wird die Anwesenheit des Kindes stetig, aber dem Kind angemessen verlängert.
- In der Zweiten Woche beträgt die Zeit, die das Kind täglich in der Kleinkindgruppe verbringt ca. 2-3 Stunden.
- Sollte es dem Kind nicht leicht fallen, sich zu trennen, wird die Eingewöhnung individuell verlängert.

Für die Eingewöhnung sollte ein Zeitraum von vier Wochen eingeplant werden.

Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung (nach ca. 3 Monaten) findet ein Reflexionsgespräch statt.

Mahlzeiten

Im Laufe des Morgens findet ein gemeinsames Vesper statt. Hierfür bringt jedes Elternteil abwechselnd verschiedenes z. B. Obst, Rohkost, Brot, Wurst, Käse Kuchen oder ähnliches mit, was miteinander geteilt wird.

Gegen 11.15 Uhr wird dann gemeinsam ein warmes Mittagessen eingenommen, welches angeliefert wird. Alle Kinder, die bis 14.00 Uhr in der Kleinkindgruppe bleiben, sollen daran teilnehmen. Kinder, die bereits um 12.00 Uhr nach Hause gehen, vespere währenddessen noch eine Kleinigkeit.

Im Anschluss an das Mittagessen werden alle Kinder, die bis 14.00 Uhr bleiben, zum Schlafen hingelegt.

Pädagogische Arbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Kleinkinderbereich ist es als erstes eine gute und sichere Bindung zu den Kindern aufzubauen, denn nur durch eine gesicherte Bindung ist es dem Kind möglich, sich anderen Bildungsbereichen zu öffnen.

Selbständigkeit

Bereits im Kleinkindbereich ist es für uns von enormer Wichtigkeit, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern und zu fordern. Dies beinhaltet, dass die Kinder möglichst viele Anreize im täglichen Miteinander bekommen alleine tätig zu werden z.B

- mithelfen beim Tischdecken und abräumen,
- Zeit geben beim anziehen, damit jedes Kind versuchen kann sich in seinem Tempo anzuziehen,
- Spielmaterial zur Verfügung stellen, welches die Kinder alleine erreichen können
- Dinge ausprobieren können, ohne dass sofort jemand mithilft (schneiden)

Selbstbewusstsein stärken

Durch das eigenständige Tun, wird dem Kind etwas zugetraut. Dadurch erfährt es, dass es schon verschiedene Dinge alleine kann und wird ermutigt noch Anderes selbst zu versuchen.

Gemeinschaftsgefühl

Da die Kinder in der Kleinkindgruppe zum ersten Mal mit anderen Kindern in einer Gruppe in Kontakt kommen, ist es sehr wichtig, dass sie sich in dieser Gruppe wohl fühlen. Darum finden auch sehr viele gemeinsame Aktivitäten statt:

- Vespere oder Mittagessen
- Turnen im Bewegungsraum
- Singen und spielen im Sitzkreis
- gemeinsam im Sand buddeln

Sprachentwicklung

Im täglichen Miteinander werden den Kindern vielfältige Sprachanregungen geboten. Dazu gehört, dass man z. B. gemeinsam ein Bilderbuch anschaut und das Kind erzählen lässt.

Weitere Möglichkeiten sind:

- Fingerspiele und Lieder (wenige, die aber oft wiederholt werden)
- Spiel in der Puppenecke
- Wickelsituation, in der man sich für jedes Kind Zeit nimmt, alles erklärt was man tut und das Kind mithelfen lässt
- *Bilderbücher*
- Mahlzeiten

Sauberkeitserziehung

Der Antrieb zum sauber werden muss vom Kind aus kommen nur dann kann es zum Erfolg kommen. Vor den Mahlzeiten werden wir gemeinsam in den Wasorraum gehen und die Hände waschen. So lernen die Kinder den Wasorraum, die Waschbecken und die Toiletten im normalen Tagesablauf kennen. Wenn wir mit Kindern zur Toilette gehen, die bereits trocken sind, werden wir diejenigen mitnehmen, die Interesse am Toilettengang zeigen. (mit Zustimmung der sauberen Kinder)

Pädagogische Angebote

Im Kleinkindbereich ist es noch wichtiger, als im Kindergarten auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder zu achten. Aus diesem Grund finden auch häufiger zielgerichtete Beobachtungen statt um festzustellen, wo kann ich wen zur Zeit am besten unterstützen.

Die pädagogischen Angebote verstehen sich auch als Angebote und müssen nicht von jedem Kind durchgeführt werden zB: Wir richten am Morgen den Maltisch mit Knete und setzen uns dort hin und beginnen zu kneten. Wenn die Kinder nun nach und nach gebracht werden motivieren wir sie zu uns an den Maltisch zu kommen und mitzumachen.

Dies wird in vielen anderen Bereichen ebenfalls gemacht:

- Bauecke
- Puppenecke

- Bewegungsmöglichkeiten (es wird in der Gruppe etwas zum Klettern oder rutschen aufgebaut)
- Maltisch
- Spielecke
- Kuschel und Lesecke

Die pädagogischen Angebote spiegeln sich oft in nicht sofort „sichtbaren“ Ergebnissen wieder. Ein Kind kann z. B. von einer kleinen Bank hüpfen oder darüber laufen. Aber auch die sichtbaren Ergebnisse sind oft noch sehr klein und vielleicht für den erwachsenen kaum sichtbar z. B. ein Kind macht wiederholt nur kleine Schnitte in ein Blatt und eines Tages gelingt es ihm, ein kleines Stück oder Ecke abzuschneiden.

Beobachtungen und Entwicklungsgespräche

Um die pädagogische Arbeit besser planen zu können werden die Kinder immer wieder zielgerichtet beobachtet. Aus zwei- drei solcher Beobachtungen entwickeln wir für die Kinder eine Lerngeschichte, die mit Fotos und Text den Lernfortschritt oder das derzeitige Interesse des Kindes zeigt. Diese Lerngeschichte wird einlaminiert, und für das Kind zugänglich aufgehoben.

Einmal im Jahr oder bei Bedarf werden wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch durchführen.

Eingewöhnung in die Kindergartengruppe

Der Übergang bzw. die Eingewöhnung in die Kindergartengruppe wird ein fließender Prozess sein. In dessen Verlauf wir uns den neuen Raum anschauen werden, dort bei einem Spielkreis teilnehmen und die Erzieherin sich in den Räumen der Kleinkindgruppe mit dem Kind bekannt oder vertraut macht.

Auch Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht.

(Afrikanisches Sprichwort)

Wir sind für Sie da

